

Pränumerations-Preise:

|                     |              |
|---------------------|--------------|
| Für Arab:           |              |
| Ganzjährig          | 14 fl. — fr. |
| Halbjährig          | 7 „ — „      |
| Vierteljährig       | 3 „ 50 „     |
| Mit Postversendung: |              |
| Ganzjährig          | 16 fl.       |
| Halbjährig          | 8 „          |
| Vierteljährig       | 4 „          |

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. & W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückgeliefert.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stoc.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Pafel, die Jagersche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppolch in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Mit 15. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

# Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

| für Arab                           |             | für Auswärtige               |             |
|------------------------------------|-------------|------------------------------|-------------|
| mit täglicher Zustellung ins Haus: |             | mit täglicher Postversendung |             |
| Halbjährlich                       | 7 fl. — fr. | Halbjährlich                 | 8 fl. — fr. |
| Vierteljährlich                    | 3 „ 50 „    | Vierteljährlich              | 4 „ — „     |
| Monatlich                          | 1 „ 20 „    | Monatlich                    | 2 „ 40 „    |

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir, sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im März 1873.

Die Administration.

## Die Bedeutung der Wahlreform in Oesterreich.

× Wien, 8. März.

Die große rettende That ist vollbracht; die Wahlreform ist endlich nach langjährigen Discussionen in der Presse im Abgeordnetenhause mit einer Zweidrittelmajorität sämmtlicher Reichsrathsabgeordneten angenommen worden.

In der Geschichte der verfassungsmäßigen Entwicklung Oesterreichs wird mit der Wahlreform eine an Stürmen und Wechselfällen reiche, zwölfsjährige Epoche abgeschlossen und beginnt eine neue, auf naturgemäßer Grundlage, von der wir berechtigt sind, nicht bloß den freithetlichen Fortbau unserer Verfassung, sondern auch den unge störten Besitz und Genuß der mühsam nach jahrelangen Kämpfen errungenen constitutionellen Volksrechte zu erwarten. Daß es langer und sorgfältiger Arbeit bedürfte, bis das Werk so weit gediehen, muß jeder Kenner österreichischer Verhältnisse begreiflich finden, ebenso die Ungeduld der öffentlichen Meinung, welche in jeder kleinen Phase, die das Wahlreformgesetz zu durchlaufen hatte, einen Grund der Verhütung erblickte.

Wenn man bedenkt, daß in Oesterreich eigentlich nur der deutsche Stamm für den Fortschritt im politischen und religiösen Leben sein Alles einsetzt, daß die Deutschen bei ihrem Ringen nach den höchsten Gütern des Daseins den noch immer einflußreichen Adel, die sich mit dem Nimbus der Unfehlbarkeit umgebende Kirche, die widerhaarigen Nationalitäten, die allen Reactionären willig Handlangerdienste thun, die Indolenz und Uncultur ihrer eigenen Volksgenossen auf dem Wege finden; wenn man erwägt, daß sie nicht bloß im Reichsrathe zu kämpfen haben, sondern in allen Krongebieten und Landtagen, und nicht etwa mit Gegnern, bei denen es sich um ein Mehr oder Minder von Freiheit handelt, sondern mit Widersachern, die offen den Sturz der bestehenden Rechtsgrundlagen anstreben: so haben dieselben alle Ursache, mit dem bisher Geleisteten zufrieden zu sein.

In allen Ländern, z. B. in England, wo doch parlamentarische Regierungsformen seit Jahrhunderten eingebürgert sind, haben Gesetze von so weittragender Wirkung und Bedeutung Jahrzehente hindurch den Kampf der Parteien, den Sturz und die Wiedereinsetzung von Ministern zur Folge gehabt, ehe sie im Parlamente in spruchreifer Form zur endgiltigen Erledigung kamen. Wenn dennoch eine so wichtige Reformarbeit, welche den Reichsgedanken zu stärken und die Beständigkeit parlamentarischer Entwicklung sicher zu stellen bestimmt ist, bei uns in kürzester Zeit geleistet worden, so gebührt ein nicht geringes Verdienst davon

der wohlorganisirten, mit reichen geistigen und materiellen Mitteln arbeitenden österreichischen Presse.

Unermüdlich stand sie am Werke, spornte Conservative wie radicale Parteigenossen, die vor wenig Jahren noch gleichmäßig den Gedanken der directen Reichsrathswahlen verwarfen, — die einen aus Scheu vor der tiefgreifenden Neuerung, die anderen befangen von dem Trugbilde des Föderalismus, das Napoleon erfunden, um die Völker zu betören.

Es klingt heute wie ein Märchen, aber nichtsdestoweniger ist es die reinste Wahrheit, daß vor nicht gar langer Zeit die ausgesprochensten Fortschrittmänner, gerade wie heute die Föderalisten, Stein und Wein darauf schworen, wenn man die öffentliche Meinung anders als vermittels der Landtagswahlen zu Rathe ziehe, so gelange man zu einem unrichtigen Ergebnis und stelle Oesterreich gleichsam auf den Kopf, als ob die Bevölkerung des Reiches eine andere wäre als die der „Königreiche und Länder!“ — Die Wahlreformgesetze lassen ja die Wählererschaft ganz so, wie sie bisher war, und auch darin trägt das neue Gesetz noch die charakteristischen Züge des alten, daß die Wahlgruppen der sogenannten Interessenvertretung un geändert bleiben. Der ganze Unterschied besteht darin, daß dieselben Wahlberechtigten, denen seit her die Wahl der Abgeordneten in die Landtage zustand, und denen sie auch fernerhin zustehen wird, nunmehr in derselben Weise die Abgeordneten in den Reichsrath zu wählen haben, während die Vornahme dieser letzten Wahlen bisher von den verschiednen Landtagen ausging.

In Anbetracht also, daß die Wähler für die Landtage und die Wähler für den Reichsrath miteinander identisch sind, geht es ohne Ungerechtigkeit nicht wohl an, sie in der einen Eigenschaft für schätzbare und vorzuziehliche, in der andern aber für schlimm geartete oder geizig werthlose Wähler zu erklären. Ja man sollte meinen, die Vermeidung des Umweges durch die Landtage hiedurch stelle vielmehr statt eines gekünstelten Verhältnisses ein natürliches und besser ausgleichendes her; denn die Mehrheit eben wählte bisher aus den Landtagen, und soweit irgend thunlich, zu Gunsten vorzugsweise der eigenen politischen Partei, wodurch die gegenüberstehende sich entsprechend verfürzt oder vernachlässigt fand. So konnte eine Landtagsminderheit, oft nahezu an die Hälfte der Stimmenzahl hinanreichend, mundtot gemacht werden. Durch die directen Wahlen fällt diese schreiende Ungerechtigkeit weg, und auch die Anhänger der landtägligen Minderheit kommen zur Geltung. Ein Hauptvorzug der neuen Wahlordnung ist demnach die Nichtigstellung eines bedeutend schief liegenden Verhältnisses.

Angesichts einer solchen Beschaffenheit der Wahlreform bedarf es schon einer weitgehenden Befangenheit des Urtheils, um die Reform für eine Fälschung der öffentlichen Meinung zu verurtheilen, wie dies von den Gegnern der Verfassung leider geschieht. Aber freilich, die Feudalen und Nationalclericalen stellen sich außerhalb der Staatsgrundgesetze und möchten lieber gar kein einheitliches Parlament für die Reichsländer als eine Reform der Wahlen für dasselbe. „Ja, wo findet fortan das nationale Eigenleben seine Nahrung?“ — werfen sie ein. — Wir antworten: „Nach wie vor bei den Wählern.“ — Denn nicht die Landtage waren es, die bisher zur Hebung und Förderung desselben das geringste gethan. Weil verschiedene Nationalitäten, verschiedene staatsrechtliche Parteien in denselben vertreten, die Grenzlinie zwischen Reichs- und Landesangelegenheiten nicht scharf genug innegehalten worden, so bestand die ganze Thätigkeit der gemischten Landtage bis nun in politischem Haber und widerlichem nationalen Gezänke. Für die Culturinteressen geschah von dieser Seite nichts; das Reich und die einsichtsvollen Bürger der Landschaft mußten selbst dafür sorgen. Für die nationalen Schreier und Heßbolde ist allerdings die Wahlreform eine Feuerprobe. Sie pflegen sich stolz zu rühmen, daß sie die wahre Volksmeinung im Ganzen und Großen für sich haben und daß so und so viele Millionen hinter ihnen stehen. Nun, die directen Wahlen werden ja darüber Aufschluß geben. Hat der vielgerühmte Föderalismus wirklich die unendliche Mehrheit der Bevölkerung für sich, so wird sie selbstverständlich bei den directen Wahlen auch föderalistisch stimmen; fällt das Ergebnis der Wahlen antiföderalistisch aus, so ist

jene kühne Behauptung der Föderalisten durch eine handgreifliche Thatsache widerlegt, die ihm für alle Zukunft keine Aussicht mehr übrig läßt. Ohne ein Wahlergebnis zu seinen Gunsten ist er schlechterdings nicht anders erreichbar, als durch einen Staatsstreich in den oberen Regionen oder durch eine Umwälzung von Unten herauf. Und weil sie das einsehen, agitirten und bettelten sie im Petitionswege um einen Verfassungbruch und ein föderalistisches Ministerium. Doch in Ermangelung überwiegend starker Wurzeln im Volke würde selbst ein Gewaltstreich im föderalistischen Sinne sich nicht auf die Länge haltbar erweisen. Es ist demnach von vielen guten Eigenschaften der Wahlreform nicht die geringste im Range, daß sie in Bezug auf die Wählerereien der Föderalisten einmal eine entscheidende Krisis und Lösung mit sich zu bringen verheißt. Darauf wird dann Friede und Beruhigung folgen.

## Politische Uebersicht.

Arad, 10. März.

Die Altconservativen haben ihre zwei geschicktesten Kämpen — Uerményi und Sennhey — zu einer Recogroscirung ausgesendet, um das Terrain für eventuelle Kämpfe zu sondiren, und sie haben insoweit ihr Ziel erreicht, daß sie nun einsehen werden, daß sie auch jetzt, wie schon oft, in der Zeit sich geirrt haben; denn die Haltung, welche alle Parteien des Reichstages und die gesammte hauptstädtische Presse dem Auftreten der beiden Tirailleurs gegenüber beobachteten, dürfte den Beweis hergestellt haben, daß die Zeit für die Pläne der Altconservativen nicht allein noch nicht gekommen, sondern daß sie überhaupt für alle Zeiten unwiederbringlich verloren sei und durch kein noch so geschicktes Manöver zurück wird sich zaubern lassen.

Im Nachstehenden reproduciren wir das Urtheil einiger hervorragender Journale über den neuesten Schachzug unserer Altconservativen.

„Pesti Napló“ nennt das Vorgehen der Altconservativen geradezu „leichtsinnig“. Während jedoch „Pester Lloyd“ nur Baron Paul Sennhey angreift, erhebt zugleich „Pesti Napló“ bittere Klage darüber, daß das Ministerium in einer so wichtigen Frage vom kühlen Winkel aus mit übereinander geschlagenen Weinen ruhig dem Kampfe zuschaue. Sie haben, sagt „Pesti Napló“, das System angegriffen, zu welchem Graf Andrassy die Initiative ergriffen hat, und welches die ungarische Regierung ins Leben treten ließ; sie haben das System angegriffen, welches eine Ertrungenschaft des Ausgleichs und die Erfüllung einer der großen nationalen Inspirationen ist. Hier gilt kein Schwanken, am wenigsten aber wäre das Schweigen am Plage. Wir vertheidigen die Honvedschaft als eines der nationalen Rechte, und wir verlangen, daß die ungarische Regierung voran in der Reihe der Vertheidiger stehe. Wir sind überzeugt, daß wenn Graf Andrassy auf dem Ministerstuhle sitzt, die Schlußaccorde der heutigen Debatten ganz anders erklingen wären, als dieselben von den Lippen des Freiherrn von Sennhey in der Stille des betroffenen Hauses verklingen sind. Ganz anders ist der Ton, in welchem dieselbe Anklage aus der „Reform“ herausklingt. Dort ist er herber, vorwurfsvoller Schmerz, hier ein mephistophelisches Lachen. „Reform“ begnügt sich übrigens nicht nur mit der Frage: „Wo ist das Ministerium?“ sie fragt „Wo ist die Deakpartei?“ Ein Häuflein Politiker tritt auf, höhnt „Reform“, so klein an Zahl, daß man sie eine Fraction nennen kann, und sie ist sofort die mächtigste Partei im Abgeordnetenhause. Jedermann lauscht jedem Wort aus ihrer Mitte; jede Rede gilt als eine That, die sich Beachtung erzwingt, die zum Kampf nöthigt. Und das Geheimniß ihrer Stärke ist, daß ihre Männer sich noch nicht verbraucht haben, daß sie noch nicht unter dem Druck des gegenseitigen Hasses, der Veringschätzung und verächtlichen Verdauerns zu leiden haben. Die äußerste Linke hat längst ausgespielt; die Linke ist diesmal durchgefallen; die Deakpartei hat ihre besten Männer abgenutzt und fällt auseinander. Da treten nun die Conservativen auf und ziehen die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf sich und repräsentiren hie mit plötzlich eine Macht. Viele glauben und verkünden, daß die Zukunft ihnen gehöre, sie nehmen sie in An-

spruch, und weder die D. A. Partei, noch die Oppo- sition machen ihnen im Ernst das Terrain streitig. Aus den Angriffen der Linken, bemerkt das dem Gra- fen Lónyay nächstliegende Blatt mit höchstem Spott, sei die tiefe Niedrigschlagenheit darüber her- auszulesen, daß sie jetzt auf den Gedanken einer Fusion mit den Altconservativen verzichtet müsse, daß ihre Lage sothan geschieden wäre.

Der neue Minister des Innern ist ernannt, an die Stelle Wilhelm Tóth's ist Graf Julius Szapáry in's Cabinet gekommen. So beginnt „Ellend“ den Nachruf, welcher er dem zurückgetre- tenen Minister des Innern widmet. „Ob das Land durch diesen Wechsel gewonnen oder verloren hat, dar- über können wir erst dann urtheilen, wenn wir Ge- legenheit haben werden, die Thätigkeit des neuen Mi- nisters zu beobachten. Dem Abtretenden gebühren je- doch einige Abschiedsworte. Wir gehen, daß wir Herrn Wilhelm Tóth gegenüber eine gewisse Unent- schiedenheit empfinden.“ „Ellend“ zählt dann die man- nigfachen Ursachen auf, welche die Opposition veran- laßten, dem gewesenen Minister des Innern nicht ge- rade die vollsten Sympathien entgegenzubringen und fährt fort: „Doch wie heilig wir auch sein ganzes po- litisches Wirken verurtheilt haben, welches bloß im Dienste des Parteinteresses — trotz Gesetz und Recht — stand, so haben wir doch stets anerkannt, daß er zu jenen Ministern gehöre, welche an keinerlei Ge- schäft sich betheiligten, mit keinerlei gewinnstüchtiger Speculation sich befassen und so ihren amtlichen und Privatcharakter selbst vom Hauche der Verdächtigung rein erhalten. Und diese Integrität des Cha- racters hat Herr Wilhelm Tóth stets bewahrt. Als — verhältnißmäßig — armer Mann ist er Minister geworden, und auch jetzt, da er aufgehört Minister zu sein, ist er noch immer ein armer Mann. Nicht einmal ein Haus hat er sich gebaut. Möge er für diese Ungeschicklichkeit unsere aufrichtige Verehrung empfangen und unsern Wunsch: daß er jezt — durch die Freiheit, sich an Privatunterneh- mungen thätig zu betheiligen — so bald als möglich Hausbesitzer und Millionär werden möge.“

Herr Wilhelm Tóth kann kein Genie genannt werden, aber er ist unzweifelhaft keine alltägliche Er- scheinung als Parlamentsredner und Debatter. Er versteht es auch, auf unvorhergesehene Angriffe sofort und geschickt zu antworten, seinen Erwiderungen fehlt es weder an Geist, noch an Schärfe. Dann besitzt er auch jene wahrhaft parlamentarische Natur, welche den Jörn über erhaltene Hiebe nicht aus dem Hause mit- nimmt, sondern dieselben stante pede so gut als möglich zurückschlägt und dann draußen im Corridor dem Gegner die Hand drückt. Take and give — geschlagen werden und zurückschlagen — ist die Devise der Gentlemen des englischen Unterhauses auf dem politischen Kampfbühne und sie sind im gesellschaftlichen Leben die beste Freunde. — Nach alledem finden wir die Herzlichkeit und Auszeichnung, welche sich in dem k. Handschreiben von der Annahme der Demission Tóth's kundgibt, nicht für unverdient. Und wenn wir die Bitten der D. A. Partei an den gewesenen Mi- nister, die Bitten seiner Collegen und des Ministerprä- sidenten um sein ferneres Verbleiben hinzuzufügen, dann müssen wir es aussprechen: daß Herr Wilhelm Tóth auf die Art stolz sein kann, wie er aus dem Cabinet getreten ist. Auch hoffen wir, daß wir den mit dem Großkreuz decorirten Geheimrath bald in besse- ren Wohlbehagen unter den Kämpfern auf der parlamentarischen Arena sehen werden.

Die im Reichsrathe erfolgte Annahme des Wah- lereform-Gesetzes hat in den Reihen der Ver- fassungsfreunde eben so große Freude wie sie auf der ge- genüberliegenden Seite Jörn und Mißstimmung erregte; ganz be- sonders ungestüm und rücksichtslos drückt sich, mit Bezug auf die oppositionelle Partei, das „Vaterland“ aus. Es vergißt sogar seine eigene Loyalitäts-Heu- chelei und den Trost, daß die Wahlreform ja noch nicht „die Sanction des Kaisers erhalten habe“, und wü- thet gegen den Berichterstatter Dr. Herbst, der in seiner Schlussrede nur eine „geschmacklose Schmeichelei“ zu Tage gefördert habe. „Dr. Herbst“ — ruft das Junterblatt — „dürfte schwerlich den weisen Solon an Weisheit übertreffen wollen, und dieser meinte, daß man selbst Kösus nicht vor dem Tode glück- lich preisen dürfe.“ Eine Hoffnung ist den Herren Leo Thun und Lam-Martini noch geblie- ben. Die Erklärung des Dr. Grocholski klingt zwar zweideutig, aber der Polen-Club hat beschlossen, die Theilnahme an allen weiteren Verhandlungen des Reichsrathes einzustellen und ein Theil seiner Mit- glieder ist bereits abgereist. Nun, das Abgeordneten- haus wird noch lange genug beisammen bleiben, um den polnischen Secessionisten ihre Mandate abzunehmen und ihnen damit auch den Eintritt in die Delegation zu verschließen.

Lasler ist auf's neue erkrankt, und Wag- en er ist noch immer nicht suspendirt. Den Vertrauens- stelligen, welche sich auf Kosten der parlamen-

tarischen so sehr für die königliche Unter- scheidung begeisterten, wird man wohl ein Licht auf- gehen, wie leichtfertig sie in ihrer Liebedienerei die gerechten Forderungen der ökonomischen Moral preis- gegeben haben. Das sogenannte Scrutinal- Verfahren wider Wagener war eine Com- mödie, noch dazu ohne Epilog; das Gesetz weiß von keinem Scrutinal, sondern nur von einem Discipli- nar-Verfahren gegen compromittirte Beamte. Dieses aber läßt ebenso wie der Rücktritt des Grafen Klen- pflig hartnäckig auf sich warten. Und doch häuft sich von Tag zu Tag das Anklage-Material gegen den Handelsminister, dessen laze Praxis gegen die flagran- testen Uebergreife der Directionen großer Bahnen ge- radezu scandalös war. Die „Spener'sche Zeitung“ reproducirt eine diesbezügliche handelsministerielle Ver- fügung, welche zur Evidenz beweist, wie consequent die kleinen Leute bei den Eisenbahnen den guten Be- ziehungen des Grafen Klenpflig zu den großen Leuten geopfert wurden.

Ueber die Aufnahme, welche die Rede von Thiers bei den verschiedenen Parteien gefunden hat, telegraphirt man der „R. Ztg.“ auf Grund der ersten Eindrücke unterm 5. d. Folgendes:

„Die Rede hat weder großen Unmuth noch große Befriedigung erregt. Die orleanisti- schen Blätter finden den geistigen Tag trefflich. — Sie meinen, man habe zwar nicht Alles erlangt, was man hätte wünschen, aber Alles, was man hätte er- warten können. Die Blätter des linken Cen- trums sind zufriedenge stellt. Das „Journal des Débats“ freut sich über die Geschicklichkeit, mit welcher Thiers die Botenschaft aufrecht erhalten hat, ohne jedoch Dufaire zu desavouiren. Die republikani- schen und radicalen Blätter freilich sind von der Rede nicht sonderlich erbaunt; doch trösten sie sich immerhin damit, daß Thiers der Republik das Wort geredet hat. Die „République Française“ betont vor Allem, daß Thiers die Republik für ein heiliges Hän- den anvertrautes heiliges Pfand erklärt habe. Zur Tactik der letzterwähnten Blätter gehört es, Thiers nicht direct anzuzureifen, selbst dann nicht, wenn sie mit ihm nicht zufrieden, sondern geradezu zornig über ihn sind. Den legitimitätlichen Blättern ge- fällt es keineswegs, daß die thatsächliche Republik organisiert werden und die Kammer sich trennen soll, ohne Frankreich endgiltige Institutionen gegeben zu haben. Die Sprache dieser Blätter ist äußerst heftig. Die „Assemblée Nationale“ ruft aus: „Das Geschlecht der Clowns ist nicht ausgestorben; es zeigte sich gestern auf der Pariser Tribüne.“

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der spani- sche Geschäftsträger beim Heiligen Stuhle, Herr Li- menez, am 3. d. ganz plötzlich seinen Posten verlas- sen, ohne seinen Nachfolger abzuwarten, indem er er- klärte, daß er der spanischen Republik auch keinen ein- zigen Augenblick dienen wolle; er hat sich nach Flo- renz begeben, um dort seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Dieser Widerwille beruht wohl auf Gegen- seitigkeit.

Ueber die Ceremonien bei der Inauguration des Präsidenten Grant beim Beginn seines zweiten Amtstermins am 4. März berichtet das „Bureau Reu- ter“ aus Washington: Zwölftausend Mann Truppen und die Mitglieder verschiedener bürgerlicher Behörden nahmen an der Procession Theil, welche zwei (englische) Meilen lang war. Präsident Grant wurde enthusiastisch begrüßt. Die Mitglieder des dip- lomatischen Corps waren in Gala zugegen. Als der Präsident auf die Plattform hervortrat, um den Eid zu leisten, wurde er mit langanhaltendem begeisterten Beifalle empfangen. Hierauf fand eine glänzende mili- tärliche Revue statt, welcher die Generale Sherman und Sheridan anwohnten.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 8. März.

Die heutige Sitzung bot einige recht interessante Momente dar. In Angelegenheit der Affaire Szlaha belundete das Haus seinen festen Willen, die Freiheit der Abgeordneten, beziehungsweise deren Immunität gegen jeglichen Angriff aufrechtzuerhalten, und ver- warf den Antrag der Immunitätscommission, welche den genannten Abgeordneten aus Liefern wollte. Bleibt nur noch zu wünschen, daß die Herren Abgeordneten von ihrer Immunität nicht den pöbelhaften Gebrauch machen, dessen Herr Szlaha sich schuldig gemacht.

Edward Horn unterbreitete folgenden Beschluß- antrag: „Das Haus weist den Finanzminister an, daß derselbe vom April 1. 3. angefangen in der ersten Hälfte jedes Monats im Wege des Amtsblattes einen allgemeinen Ausweis über die im verfloffenen Monate eingelaufenen Staatseinnahmen und gemachten Staats- ausgaben veröffentlichen soll.“ — Ich ersuche das geehrte Haus, setzte Jörn hinzu, daß es die Drucklegung und Ver-

teilung dieses Antrages anordnen und zugleich beschließen möge, daß der Antrag zugleich mit dem Budget des Fi- nanzministers zur Verathung gelangen soll; da weder ich, noch meine Principiengenossen die Absicht hegen, eine Generaldebatte über das Budget des Finanzministers hervorgerufen, so werde ich so frei sein, diesen Antrag bei irgend einem Titel zu motiviren.

Der Beschlußentwurf wurde zunächst zur Druck- legung gemessen. Baron Gabriel Kemény richtete an das Ge- sammtministerium die folgende, von 87 Abgeordneten unterschriebene Interpellation.

„In Anbetracht, daß im Jahre 1854 in Sieben- bürgen ebenso wie in Ungarn das österreichische Berg- recht durch ein Patent eingeführt und dadurch sowohl diesseits als jenseits des Királyhágó das Recht frei- gegeben wurde, nach Steinkohlen zu schürfen und Steinkohlenbergwerke anzulegen, was später auf Grund der von der k. k. Bergbauconferenz festgestellten Normen in Ungarn abgeschafft wurde, in Siebenbürgen jedoch nicht;

in Anbetracht ferner, daß jene in Siebenbürgen auch jetzt noch bestehenden unbeschränkten Schürfungs- und Rechte des Grundeigentümers gar nicht berücksichtigenden Bergbauvorschriften nicht nur einen sehr großen, unabhigen und für Siebenbürgen nachtheiligen Unterschied zwischen diesseits und jenseits des Királyhágó aufrecht erhalten, sondern zugleich den Begriff der Heiligkeit des Eigenthums augenfällig ver- legen, fragen wir das Gesamtministerium achtungs- voll, ob es die Absicht hegt, das in Siebenbürgen auf Grund des dort noch gültigen österreichischen Bergbau- patentes bestehende unbeschränkte freie Schürfungerecht und die das Eigenthumsrecht der Grundeigentümer schutzrecht verlegende Kohlenbergbauordnung abzu- schaffen? oder beabsichtigt sie vielleicht, diese Einrich- tung durch ein Gesetz auf ganz Ungarn auszubehnen? Und falls das geehrte Ministerium geneigt sein sollte, die Bestimmungen über das freie Schürfen und Ab- bauen der Steinkohlen in Siebenbürgen abzuschaffen, wann beabsichtigt sie dies zu thun?

Anstatt des Landesverteidigungs- Ministers verteidigte jodann der Finanz- Minister die Honorarinstitution gegenüber den An- griffen der Altconservativen. Herr Szeny de saß daneben und — nicht. Kerkápoly sprach in der That nicht schlecht.

Der neue Minister des Innern wurde bei seinem Eintritte in den Saal sympathisch begrüßt. Er ging auch in die einzelnen Bänke, um Dankes- Händedrücke auszutheilen.

Der Minister des Innern, Herr Wil- helm Tóth,

hat seinen Rücktritt den Jurisdictionen mit nachste- hendem Circulare notificirt:

Als ich vor zwei Jahren das Portefeuille der in- neren Angelegenheiten übernahm, waren mir die wich- tigen Aufgaben, welche der Minister des Innern in Ungarn zu lösen, sowie die Schwierigkeiten, welche er zu bekämpfen hat, nicht unbekannt. Nichtsdestoweniger habe ich in Folge des von Sr. Majestät gegen meine Person bekundeten Allerhöchsten Vertrauens und durchdrungen von dem Gefühl der meinem Vaterlande schuldigen Pflicht, die Leitung des Ministeriums des Innern, mit geringer Kraft zwar, aber mit viel gutem Willen übernommen.

Während jener zweijährigen Periode, da ich an der Spitze der politischen Administration stand, war der Verkehr zwischen dem Minister des Innern und den Jurisdictionen in wesentlichen, principellen Angelegen- heiten häufiger als gewöhnlich, ein viel lebhafterer als gewöhnlich.

Es war dies die Periode der Durchführung der Municipal-Organisation, der Creirung des Gesetzes über die Regelung des hauptstädtischen Municipiums und der Gemeinden, sowie zum größten Theile der Durchführung dieses letzteren Gesetzes.

Wenn wir auf diese Ereignisse zurückblicken, kön- nen zwei Momente unserer Aufmerksamkeit nicht ent- gehen.

Das eine ist: daß die Organisation der Muni- cipien ohne jede bedeutendere Erschütterung, ohne jede Störung zu Stande gebracht wurde; ein erfreulicher Erfolg, welcher Zeugniß gibt von der organischen Le- bensfähigkeit der Jurisdictionen und von dem patrio- tischen Eifer der maßgebenden Factoren.

Das Andere aber besteht darin, daß zwischen den neuen Jurisdictionen und mir keinerlei schärfere Ge- gensätze auftraten, ein Umstand, an welchen ich stets mit beruhigendem Selbstgeföhle zurückdenken werde, umso mehr, als ich denselben wenigstens zum Theil je- ner aus Ueberzeugung hervorgegangenen Pietät zuschreibe, welche ich gegen das municipale Selbstvernement hege und welche ich zu fördern, zu entwickeln und zu befe- stigen auch auf anderem Gebiete, so weit es meine Kraft erlaubt, bestrebt sein werde.

Außer d... vieler ander... bare Lösung... in Anspruch... fügen Arbeit... längerer Zeit... schwere wurd... Aus die... erachtet, Se... als Minister... Se. M... füng vom 5... dist anzuneh... der amtlichen... meine angen... cipiums für... über dieselbe... gültigt mit... den, — und... Jurisdiction... Zeit meiner... ersuche ich h... auch meine... halten zu w... Buda

Bu den

Aus L... Wenn man... Englische B... Geschäfts-D... wirklich zu... feit eines B... stitute gespie... es wahr un... um die Schön... betrogen wo... hat man es... Vertrag zu t... geschäftskund... City wohl k... hes Capital... legter und v... chen Leuten... England gib... leicht Bemar... Geschäftsver... erst von ein... sich des Ein... keit erneuer... fälcherband... die Bank zu... unsere Betri... in anderer V... stalt im We... Requiemliche... da sie selten... auch in diese... Dresche, dur... Goldsacke ha... Depositem u... nur nöthig i... vorgefellt z... lungsfähigkei... henden Capi... Schwimderb... erwecken, zog... es wieder, k... Hilfsquellen... ponirte er e... ging er sehr... ebenfalls ech... regelredten... Zeit herange... ren. Es ges... Augenblicke... Theil der G... ren an. Es... durfte sich n... schen Papiere... erzählt wor... Gesellschaft... selbst eine se... keit. Die be... tendsten Hän... braucht wo... wurden, hat... Wasser- und... verschiedenen... und Inbisse... schah Alles... Bank getäu... vieler Energie... Da die Weg... Betrug jete

Außer den erwähnten nahm noch die Erledigung vieler anderer wichtiger Angelegenheiten, die unauflösbare Lösung vieler schwieriger Fragen meine Thätigkeit in Anspruch, welche schließlich in Folge der unangenehmen Arbeit und der Krankheit, an welcher ich seit längerer Zeit leide und welche in letzter Zeit eine schwere wurde, gebrochen ist.

Aus diesem Grunde habe ich es für meine Pflicht erachtet, Sr. Majestät zu bitten, mich meiner Stellung als Minister des Innern zu entheben.

Sr. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie- sung vom 5. März l. J. meine Demission allergnädigst anzunehmen geruht. In dem ich solcherge- stalt von der amtlichen Laufbahn zurücktrete, erachte ich es für meine angenehme Pflicht, der Communität des Municipiums für jene patriotische Bereitwilligkeit, mit welcher dieselbe zur Erfüllung meiner schweren Aufgabe gütigst mitwirkte, meinen aufrichtigen Dank auszudrücken, — und so wie mein amtlicher Verkehr mit den Jurisdictionen zu den schönsten Erinnerungen aus der Zeit meiner ministeriellen Thätigkeit gehören wird, so erlaube ich hinwiederum die Municipal-Communität, auch meine Person in ihrem schätzbaren Andenken be- halten zu wollen.

Buda-Pest, 6. März 1873.  
Wihlm Tóth m. p.

**In den Fälschungen in der Londoner City.**

Aus London schreibt die „Engl. Corresp.“: „Wenn man die Vorsicht bedenkt, mit welcher die Englische Bank bei dem großartigen Umfange ihrer Geschäfts-Operationen zu Werke geht und auch wirklich zu Werke geht, so sollte man an die Möglich- keit eines Betruges, wie er am Samstag diesem An- stitute gespielt worden ist, gar nicht glauben. Doch ist es wahr und es sieht fest, daß die Bank von England um die schöne Summe von 75—80,000 Pfund Sterl. betrogen worden ist. Wie sich Jeder leicht denken kann, hat man es hier auch nicht mit einem gewöhnlichen Betrug zu thun. Es war ein sorgfältig von durchaus geschäftskundigen und mit den Transactionen in der City wohl bekannten Gaunern, die obendrein ein großes Capital zu ihrer Verfügung haben mußten, ange- legter und von geschickten, geduldrigen und zuversicht- lichen Leuten ausgeführter Raubplan. Die Bank von England gibt, wie sich dies von selbst versteht, nicht leicht Jemandem Discout. Ein Mann, der in solche Geschäftsverbindung mit der Bank treten will, muß erst von einem der Directoren eingeführt werden und sich des Rufes der Ehrenhaftigkeit und Zahlungsfähig- keit erfreuen. Es läßt sich nicht annehmen, daß eine Fälscherbande genügende Garantien bieten kann, um die Bank zu Vorstößen zu bewegen. Das mußten unsere Betrüger ganz gut, und sie legten ihre Mienen in anderer Richtung an. Die Bank hat eine Zwei- anstalt im Westen, welche nur kleine Geschäfte zur Bequemlichkeit der Bewohner dafelbst abwickelt und, da sie selten mit Discout-Operationen zu thun hat, auch in diesen weniger vorsichtig ist. Das war die Breche, durch welche die Betrüger sich die begehrten Goldstücke holen wollten. Sie gingen damit an, ein Depositum in dieser Zweiganstalt zu machen, wozu es nur nöthig ist, von einem Kunden der Bank einfach vorgestelt zu werden, und zum Zeichen der Zah- lungsfähigkeit stellen sie mit dem ihnen zu Gebote ste- henden Capitale eine gute Bankbilanz. Das Haupt der Schwindlerbande verstand es sehr gut, Vertrauen zu erwecken, zog ab und zu von dem Deposit, erneuerte es wieder, kurz, benahm sich wie ein Kunde, dem reiche Hilfsquellen zu Gebote stehen. Nach einiger Zeit de- ponirte er einige Wechsel, natürlich gute. Noch immer ging er sehr vorsichtig zu Werke, deponirte andere, ebenfalls echte Wechsel und erwarb sich den Ruf eines regelrechten, zuverlässigen Kaufmannes. Jetzt war die Zeit herangekommen, die falschen Wechsel zu discoun- tieren. Es geschah und mit Erfolg. Um noch im letzten Augenblicke jeden Verdacht zu vermeiden, legte er einen Theil der Geldsumme in amerikanischen Staatspapie- ren an. Es hieß ja, sie seien Amerikaner, und Keiner durfte sich wundern, daß sie ihr Geld in vaterländi- schen Papieren anlegten. — Wenn das, was bisher erzählt worden ist, von der Schlaueit der sauberen Gesellschaft Zeugnis ablegt, so befanden die Wechsel selbst eine fast ans Wunderbare grenzende Geschick- lichkeit. Die bedeutenden Firmen — und nur die bedeu- tendsten Häuser in der City sind in dieser Weise mis- braucht worden — auf welche die Wechsel gezogen wurden, haben ihr besonderes Papier, ihre besonderen Wasser- und Druckzeichen, die alle, ebenso wie die verschiedenen Unterschriften der Aussteller, Acceptanten und Indossateurs, nachgeahmt werden mußten. Das ge- schah Alles in so gelungener Weise, daß selbst die Bank getäuscht wurde und das Gold, den Lohn so vieler Energie, Geschicklichkeit und Waghalsigkeit, hergab. Da die Wechsel lange zu laufen hatten, so wäre der Betrug jetzt nicht nur noch nicht entdeckt, sondern

weiter fortgesetzt worden, wenn nicht selbst diesen un- sichten Gaunern par excellence etwas Menschliches passirt wäre und sie das Datum des Acceptanten in zwei Fällen nicht vergessen hätten. Natürlich schickte die Bank in das Comptoir der Firma, aber einfach nur, um nach dem Datum zu fragen. Da stellte es sich heraus, daß die Bank die Opfer einer Spigbaven- Gesellschaft geworden war. Der Mann, Namens War- ren, welcher das Haupt der Betrüger sein soll, ist, wie wir bereits gemeldet, flüchtig und auf seine Ergreifung eine Belohnung von 500 Pfund Sterling ausgesetzt. Ein Mann, Namens Noher, der sein Mitthuldiger sein soll, ist verhaftet und wird am 7. d. M. verhört werden. Man fürchtet, daß auch andere Establishments betrogen worden sind.“

**Verthes.**

**Verfailltes, 8. März.** Sitzung der National- Versammlung. Dufaur bekämpft das eingebrachte Amendement, wonach der National-Versammlung die Entscheidung überlassen sein solle, in welchen Fällen Thiers anzuhören sei. Dufaur weist die Notwen- digkeit nach, die Entscheidung dem Ministerrathe an- heimzustellen.

Das Amendement wird sodann mit 499 gegen 263 Stimmen abgelehnt.

Der Artikel, welcher die Interpellations-Frage regelt, wird angenommen. Sodann wird in die De- batte über den letzten Artikel, die vorzuliegenden Ver- fassungsentwürfe betreffend eingegangen.

Von den zehn Commissären, welche den Handels- vertrag mit England in Beratung zu ziehen haben, sind sieben gegen und drei für den Vertrag.

Thiers empfing heute den Grafen Arnim.

Das Gerücht, daß die Carlisten Pampeluna bela- gern, ist unrichtig.

**London, 8. März.** Wegen sehr großen Geldab- flusses Discout-erhöhung wahrscheinlich.

**Constantinopel, 8. März.** In der bulga- rischen Angelegenheit wurde der Beschluß gefaßt, vorerst eine Pforte-Commissär zur Verfolgung eines gütlichen Ausgleiches abzuschicken und erst dann energisch vorzugehen, wenn dieser Versuch nicht gelingt. — Inzwischen werden nöthige Vorbereitungen ge- troffen.

**Constantinopel, 8. März.** Die hohe Pforte und der Scheive haben neuerlich ihren Entschluß kundgegeben, in der Surz-Caral-Angelegenheit die Com- petenz ausländischer Gerichte nicht anzuerkennen.

Die Nachrichten aus Jerusalem lauten noch immer unbefriedigend; die Orthodoxen weigern sich immer noch, den neuen Patriarchen anzuerkennen; Mon- signore Protopios will sie, unterstützt von den Local- behörden, dazu zwingen.

Die Ankunft des Baron Hirsch wird demnächst erwartet.

**Amliches.**

(Ernennungen.) Cejpor Széll zum Rechnungs-officialen 2. Classe, Josef Falsovský zum Rechnungs-officialen 3. Cl. und Michael Kovács zum Practikanten bei der Rechnungsabtheilung des Cultus- und Unterrichtsministeriums. Adolf Wor- schický zum Kanzleiofficialen 3. Classe im Commu- nicationsministerium.

Julius Dölle zum Lehrer für ungar. Sprach- lehre, Geographie und Geschichte, Johann Luttinger für Naturwissenschaften, Alois Balogh für Zeichnen und Calligraphie, Johann Szlumszko für Musik und Gesang und Alexander Nagy für Turnen, Alle an der Draviceger Bürgerschule. Franz Herzogh zum Conceptspractikanten beim Justizministerium.

**Bericht**

über die am 9. März 1873 abgehaltene 4. ordentliche Generalversammlung der Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

**Arad, 10. März.**

Der Präses Sr. Hochgeborenen Herr Peter v. Ugel eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, worin er seiner Freude über das rege Fortschreiten und das glänzende Resultat der Anstalt in warmen Worten Ausdruck gab, und constatirt, daß von 70 Parteien 624 Stück Actien mit 164 Stimmen depo- nirt wurden, von denen sich 45 Actionäre, 150 Stim- men repräsentirend, nun eingefunden haben, demnach die Generalversammlung nach §. 34 der Statuten be- schlussfähig ist. —

Hierauf wird vom leit. Director der Bank der nachstehende Bericht der Direction verlesen:

**Sechste Versammlung!**

Die durch Ihr erneuertes Vertrauen in der vor- jährigen Generalversammlung zur Leitung der Geschäfte berufene Direction ergreift mit Vergnügen die Gelegen- heit, Ihnen den Bericht über das abgelaufene Jahr vorzulegen und Ihnen über die geschäftliche Thätig- keit Rechenschaft zu geben.

Anknüpfend an die in der letzten Generalver- sammlung ausgesprochene Hoffnung, unserem Institute eine günstige Zukunft in Aussicht stellen zu können, sind wir mit wahrer Befriedigung in der Lage, Ihnen zu eröffnen, daß jene Hoffnungen, die bezüglich des Gedeihens unseres Institutes Ausdruck fanden, in Er- füllung gingen.

Wir sind auf dem Wege, den wir uns bei Grün- dung unserer Bank ausgesetzt, rüstig fortgeschritten und haben es zu unserer Hauptaufgabe gestellt, den Bedürfnissen des Handels und der Industrie zu ent- sprechen.

Daß wir auch der Entwicklung und Hebung unseres Bank- und Waaren-Commissions-Geschäftes die fortgesetzte, aufmerksamste Pflege angedeihen ließen, werden Sie aus unserem Verkehre ausweise entnehmen, wobei wir mit Vergnügen constatiren, daß unsere Clientel aus einem gewählten Kreise besteht, mit dem wir eine angenehme Geschäftsverbindung unterhalten.

Gestatten Sie uns nunmehr, die Ergebnisse un- serer Thätigkeit bei unserer Geschäftsbranche anschau- lich zu machen. Sie werden uns dabei das Zeugniß nicht verlagern, daß wir, der ursprünglichen Tendenz unseres Institutes eingedenk, nach Kräften bemüht waren, unsere Vermittler-Aufgabe zwischen dem Geld- markte und den hiesigen Bedürfnissen des Handels- und Industrie-Standes gerecht zu werden, und daß uns dies unter den schwierigsten Verhältnissen voll- ständig gelungen ist, wiewohl die Differenzen der h. k. ung. Regierung mit der privilegierten österr. Nationalbank uns nicht unempfindlich trafen, da diese den Bedürfnissen der ungar. Creditinstitute fast keine Beachtung schenkte, und wir dadurch bei unseren Geld- beschaffungen enormen Schwierigkeiten begegneten und unausgesetzt Opfer bringen mußten.

Im Ganzen genommen war das abgelaufene Jahr nicht günstig; die seinerzeit gehegten Hoffnungen auf eine ergiebige Ernte haben sich leider nicht verwirk- licht, denn diese fiel nur mittelmäßig aus, und dadurch war auch jeder Export unmöglich gemacht; zudem ge- stellte sich noch eine permanente Geldnoth auf den be- deutendsten Plätzen des Continents, welche selbst die größten Geldinstitute der Monarchie in der vollen Ent- wicklung ihrer Thätigkeit monatelang hinderte.

Trotz diesen ungünstigen Factoren haben wir, Dank unserer guten auswärtigen Verbindungen, unsere volle Thätigkeit entfaltet, und gerade in den Zeiten der größten Geldnoth jene Coulonce walten lassen, die es nur allein möglich machte, daß den Bedürfnissen des Handels und der Industrie in vollem Maße ent- sprochen werden konnte. Denn wir haben zur Zeit der größten Geldkrise dem hiesigen Plage nicht nur erheb- liche auswärtige Beträge binnen wenig Monaten zur Verfügung gestellt, sondern, gleichwie in den Vorjah- ren, auch keine Depottändigungen vorgenommen, im Gegentheil noch neue Depots von anderen Seiten aufgenommen, jedoch nicht ohne die nöthige Vorsicht bei allen Geschäftsbranchen im Interesse unserer Actio- näre beobachtet zu haben.

Als Beweis hiefür möge Ihnen die Thatsache dienen, daß wir auch im verflossenen und laufenden Jahre bei den vorgekommenen Fälliments keinen Ver- lust erlitten haben, und daß wir seit dem Bestehen unseres Institutes auch nicht die kleinste Forderung bei keinem unserer Geschäftszweige aufweisen können. Wir beginnen nun mit der ziffermäßigen Darstellung unse- rer Verkehres:

**Wechsel-Compt-Geschäft.**

Daselbe beruhte im verflossenen Jahre zumeist auf den hiesigen Platz, da fremde Wechsel wegen dem mangelnden Getreide-Export nur wenig vorkamen, im Ganzen wurden escomptirt:

2664 St. im Betrage von . . . fl. 6.131,799.04  
198 St. Pofeseuille pr. 1872 . . . fl. 308,904.38  
2862 St. . . . zusammen . . . fl. 6.440,703.42

wovon

2539 St. Recscompte-Incassi . . . fl. 6.141,373.94  
daher

323 St. im Pofeseuille verblieben  
per 1873 . . . . . fl. 299,329.48

und erweist sich hiebei ein Plus von circa fl. 1 1/2 Mil- lionen gegen das Vorjahr.

**Lombard-Geschäft.**

Stand ult. December 1871 . . . . . fl. 43,878.—  
ertheilte Vorkäufe 1872 . . . . . fl. 31,450.50

zusammen . . . fl. 75,328.50  
ab: rückgezahlt 1872 . . . . . fl. 31,410.—

Stand ult. December 1872 . . . . . fl. 43,918.50

**Conto-Corrent-Geschäft.**

Stand der durch Effecten bedeckten  
Debitoren pr. 1871 . . . . . fl. 573,120.30

ertheilte Vorkäufe auf Effecten 1872 fl. 2.162,216.88

zusammen . . . fl. 2.735,337.18  
ab: Rückzahlungen pr. 1872 . . . . . fl. 2,023,264.28

Stand der statutenmäßig mit Effecten bedeckten Debitoren pr. 1873 fl. 712,072.90  
gegen das Vorjahr mehr circa . . . fl. 800,000.—

Waaren-Commissions-Geschäft.

Table with financial data: Stand ult. December 1871 fl. 25,036.63; ertheilte Vorschüsse pr. 1872 fl. 272,201.08; zusammen fl. 297,237.71; ab: Rückzahlungen fl. 277,786.10; Stand pr. 1873 fl. 19,451.61.

Die Zunahme im Conto-Corrent-Geschäfte beweist die erfreuliche Ausdehnung unseres Bank-Commissions-Geschäftes; wir beobachten hierbei die größte Vorsicht, indem wir nur gut und leicht realisirbare Werthe unter hinlänglicher Bedeckung b. leihen, und diesen wir als Beweis für unsere Vorsicht auf den Umstand hinweisen, daß wir noch nie und in keinem einzigen Falle zum Executionsverkauf der in Kost gegebenen Papiere schreiten mußten.

Dagegen müssen wir leider eine Abnahme bei den Waarenbelegungen constatiren, dieselbe hat ihren Grund in den bereits erwähnten ungünstigen Ernteeergebnissen, wodurch der Getreideexport gänzlich stockte, und wir unseren guten Willen zur Erweiterung dieses Geschäftszweiges nicht betheiligen konnten, wir haben jedoch begründete Hoffnung, daß wir bei eventuellen günstigen Ernteverhältnissen eine große Resorce aus dieser Branche finden werden, da wir weitreichende Verbindungen im In- und Auslande angeknüpft haben, welche für das Gedeihen dieses Commissions-Geschäftes einen großen Werth erlangen können.

Der Umsatz der uns zur Verzinsung übergebenen Einlags-Gelder

bezieht sich folgendermaßen:

Table with financial data: a) Verzinsliche Einlagen: Einlagsbriefe Stand 31. Dec. 1871 fl. 165,767.80; Einlagen 1872 fl. 559,366.06; Rückzahlungen fl. 725,133.86; Stand der Einlagsbriefe per 1873 fl. 64,451.80. b) Cassa-Scheine: Stand 31. December 1871 fl. 227,000.—; Emittirt 1872 fl. 641,400.—; Ab: rückgelöst 1872 fl. 868,400.—; Stand pro 1873 fl. 564,900.—. u. z. nach Kategorien: 8 Tage Kündigung 5 pEt. fl. 31,100.—; 30 " " 6 1/2 pEt. fl. 71,400.—; 90 " " 7 pEt. fl. 201,000.—; fl. 303,500.—.

Table with financial data: c) Giro-Conto: Stand pro 1871 fl. 13,820.—; Einlagen 1872 fl. 900,990.04; zusammen fl. 914,810.04; Rückzahlungen 1872 fl. 900,311.04; Stand pro 1873 fl. 14,499.—.

Table with financial data: Cassa-Bewegung: Barstand 31. December 1871 fl. 56,601.93; Cassa-Einnahmen 1872 fl. 8,752,190.08; Ab: Cassa-Ausgaben fl. 8,808,792.01; Barstand per 1873 fl. 8,787,009.09; Gesamt-Revidement 1872 fl. 21,782.92; Gegen im Vorjahre fl. 35,040,583.55; Gegen im Vorjahre fl. 27,205,099.96.

Weim Einlagenstand müssen wir ebenfalls eine Abnahme registriren, doch liegt diese in den bereits besprochenen ungünstigen Ernte- und Geldverhältnissen, da der Stock der Einlagen zumeist dem Kaufmanns- und Rentierstande angehört, denen es nicht immer conveniren konnte, die Gelder während der anhaltenden Geldkrise uns zu überlassen; doch können wir die erfreuliche Thatsache melden, daß die Einlagen seit dem Beginn des laufenden Jahres reichlicher in unsere Cassen fließen, da die Einleger mit Rücksicht auf unser Actien-Capital fl. 300,000 — uns immer mehr Vertrauen entgegenbringen, das wir auch stets zu rechtfertigen wissen.

Der Bruttogewinn, welcher sich laut der in Ihren Händen befindlichen Bilanz ergibt, beträgt fl. 78,401.05 ab Gehalte, Mische, Steuern, Porti und Inventar-Abschlag fl. 23,753.05 verbleiben fl. 54,648.—

Hievon sind zunächst die bereits bezahlten Hypotheken Zinsen vom 1. Jänner 1872 bis 30. Juni 1872 auf 1500 Stück Actien à fl. 5 — fl. 7500 — sowie die noch zu zahlenden 5 pEt. Zinsen vom 1. Juli bis 31. December 1872 à fl. 5 auszuscheiden fl. 7500 — fl. 15,000.— so daß erübrig fl. 39,648.—

wovon laut Statuten 10 pEt. dem Reserverfonde fl. 3964.80 8 pEt. an die Direction fl. 3171.84 4 pEt. dem Director fl. 1585.92 gelangen fl. 8722.56 und somit zur Vertheilung übrig bleiben fl. 30,925.44

Wir beantragen demnach außer jenen fl. 54 jähr. Zinsen, an Superdividende fl. 20 per Actie fl. 30,000 zu vertheilen und den Rest fl. 925 44 fl. 400 an Wohlthätigkeits-Anstalten, fl. 300 an Remuneration der Beamten fl. 700.— zu verwenden und fl. 225.44 am Verlust- und Gewinn-Conto auf neue Rechnung vorzutragen.

Nach dieser Anstellung wird der April-Coupon unserer Actien an Zinsen fl. 5 — Superdividende fl. 20 — mit Zinsen fl. 25.—

zur Auszahlung gelangen; rechnet man hierzu den früher bezahlten Zinsen-Anzahl-Coupon pr. fl. 5, so kommt das Extränis auf fl. 30 für eine mit fl. 200 eingezahlte Actie, welches sich bei einer 12monatlichen Geschäftsperiode auf 15% stellt

Wir hoffen, daß diese ausführlichen Daten über unsere Geschäftsergebnisse Ihren vollen Beifall finden, und daß Sie mit dem Ergebnis, auf das ungünstige Geschäftsjahr zurückblickend, zufrieden sein werden, wenn Sie außerdem berücksichtigen, daß wir gleich wie in den früheren Jahren den Vorschriften unserer Statuten gemäß, den Pfad der Operationen für eigene Rechnung in Effecten und Waaren nicht betretend, uns nur auf die Cultivirung des realen Bank- und Waaren-Commissions-Geschäftes beschränkten; und uns von jeder Transaction für eigene Rechnung fern hielten.

Wir bitten Sie nach Anhörung des Berichtes der Rechnungs-Revisions-Commission und des Absolutorium zu ertheilen, sowie über unsere Anträge Beschluß zu fassen.

Erlauben Sie uns schließlich eine schmerzliche Pflicht zu erfüllen, indem wir des Ablebens unseres Verwaltungsrathes, Herrn Carl Fekete, gedenken; derselbe hat stets mit unermüdlichem Eifer die Interessen unserer Bank gefördert. Wir glauben es diesem Manne, dessen Verlust wir beklagen, schuldig zu sein, seinem Andenken diese Stelle im gegenwärtigen Berichte zu widmen.

Sie werden nunmehr anstatt des verstorbenen Herrn C. Fekete, sowie des freiwillig zurückgetretenen Verwaltungsrathes Herrn W. S. Prinner, ebenso an Stelle der laut Turnus austretenden Verwaltungsraths-Mitglieder: Herrn Sigmund Lustig und Carl Pollak, die Neuwahlen vorzunehmen haben, wobei wir bloß bemerken, daß letztere zwei Herren im Sinne der Statuten wieder gewählt werden können.

Wir verlesen nun den Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission: Arad, 3. März 1873.

An die Arader Handels- und Gewerbe-Bank Arad.

Von der dritten ordentlichen General-Versammlung zu Rechnungs-Revisoren Ihrer Bank ernannt, haben wir die uns zur Prüfung vorgelegte Bilanz pr. 31. December 1872 mit den Haupt- und Hilfsbüchern verglichen, und uns die Uebersetzung verschafft, daß die Jahresbilanz u. d. der Verlust- und Gewinn-Conto mit dem Inhalte der in größter Ordnung geführten Haupt- und Hilfsbücher vollkommen übereinstimmen. Wir erklären demnach, die Bilanz in vollkommener Ordnung gefunden zu haben.

Die Rechnungs-Revisions-Commission:

Wilhelm Betteheim m. p., Präses. Heinrich Blau m. p., Anton v. Szentpétery m. p., Franz Ströbl m. p., Revisoren.

und bitten Sie, sich überzeugt zu halten, daß die Direction nach wie vor bemüht sein wird, jene Maßnahmen, die sich zur Förderung des Handels und Verkehrs im Laufe der Zeit als notwendig ergeben, in der solidesten Weise durchzuführen, um so allen gerechten Anforderungen des Handels und der Industrie vollkommen und in jeder Beziehung, unter bester Wahrung des Interesses der Actionäre, zu entsprechen.

Die Direction. Unter lauten Beifallsbezeugungen nimmt die General-Versammlung von diesen Berichten Kenntniß und wurde auch einstimmig beschlossen, die Bestimmung der Dividende nach Antrag der Direction anzunehmen, so wie auch derselben das Absolutorium zu ertheilen.

Table with financial data: Hierauf wurden nun votirt: fl. 400 an nachstehende Wohlthätigkeits-Anstalten zu vertheilen, u. z.: der hier zu gründenden Creche 50 fl. dem Arader bürgerl. Wohlth. Verein 50 dem Arader idr. Humanitäts-Verein 50 dem Privat-Spital der Herren Daranyi und Hergfeld 50 dem Arader idr. Krankenhaus 50 dem bürgerl. Frauenverein 50 dem idr. 50 dem städtischen Armenhause 25 dem Musik-Conservatorium 25 400 fl.

ferner ausgesprochen, daß 300 fl. als Remuneration an die Beamten zur Vertheilung gelangen und der restliche Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen sei. — Nach Vorschlag des Präsidenten werden noch einstimmig ernannt die Herren:

- Bettelheim Vilmos, Präses, Ströbl Ferenc, Brill Lipót, Szentpétery Antal, Blau Henrik, Barjassy József, Schöpfer Károly, Szalay Antal, Kornia János, Präses, Blau Henrik, Guszjar W., Nachmél Ödön, Ding Vilmos, zu Rechnungs-Revisoren für das Jahr 1873. für's Comité zur Authentication des Protocolls der Generalversammlung. zur Scrutiniums-Commission.

Wegen den nun vorzunehmenden statutenmäßigen Wahlen ward die Sitzung auf kurze Zeit sistirt und verkündete sodann der Vorsitzende das Wahl-Resultat, wonach gewählt erschienen als Verwaltungsrathe die Herren: Sigm. Lustig, mit 104 Stimmen wiedergewählt, Carl Pollak, mit 102 Stimmen wiedergewählt, Salam. Waber mit 96 Stimmen neugewählt, Josef Freyberger mit 89 Stimmen neugewählt.

Unter lebhaftem Beifalle ward nun über Antrag des Actionärs Herrn Comund Nachmél der Direction, dem Verwaltungsrathe und den Beamten der Anstalt protocollarisch der Dank der Generalversammlung ausgesprochen für die Umsicht, womit diese die Interessen der Actionäre wahrgenommen und gefördert haben.

Zum Schlusse gedenkt der Herr Präses noch mit warmen Worten dankend für den zahlreichen Besuch und schließt die Sitzung.

Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwoch den 12. März l. J. Nachmittags 4 Uhr, abzuhaltenden General-Versammlung des städtischen Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

- 28. Bericht des Magistrats und der Wirtschaftskommission betreffs des durch die Stärkefabriks-Actiengesellschaft anzukaufenden Grundes. 29. Commissionsbericht betreffs Uebernahme mehrerer Wauthhäuser von den früheren Pächtern. 30. Bericht der Wirtschaftskommission über den durch Tóth István angestrichenen Pachtanlaß. 31. Bericht derselben über das Gesuch des Tóth István wegen dessen Belassung in der Pachtung. 32. Bericht derselben über die abgehaltene Miennudo-Versteigerung zur Lieferung des für das Jahr 1873/74 erforderlichen Brennholzes. 33. Bericht derselben über die Verlängerung der Pachtbauer für die im Freyberger'schen Hause gepachteten Amtlocalitäten. 34. Bericht derselben über den Bau des Steiggethürmes zu den Uebungen der Feuerwehr. 35. Bericht derselben über die erneuerte Verpachtung der von Telecsán Mihály in Pacht genommenen 63 Joch Gründe. 36. Bericht derselben über die Umschreibung der von Kaczenás Petru in Pacht genommenen 3 Joch Gründe an Hegyeló Tóma. 37. Bericht derselben betreffs Uebernahme der Landstraße vom gelben Wirthshaus bis zur Spiritusfabrik der Brüder Neuman. 38. Bericht derselben, daß die Rechtscommission über die Abzäumung eines Theils der Nagh-Buzsáker Pusta von dem städtischen Territorium ein Gutachten abgeben möge. 39. Bericht derselben über das Resultat der Miennudo-Versteigerung betreffs Auffüllung der Vertiefung vor dem Deng'schen Grund auf der Hauptgasse. 40. Bericht derselben über die Gesuche mehrerer Pächter, sie in ihren Pachtungen von je ein Joch Grund zu belassen. 41. Bericht derselben über die Entlassung des bei der Schlagbrücke in Verwendung gestandenen besolbten Wächters. 42. Bericht der Finanzcommission über das Gesuch des Vicestadthauptmanns Bárdy Ziván um Gehaltssteigerung. 43. Bericht derselben über das Gesuch der Witwe nach Josef Hilz betreffs Gewährung eines Unterstützungsbeitrages, um sich zur Hebamme ausbilden zu können. 44. Bericht derselben über die Fleischverzehrungssteuer-Schuld des Rudolf Tenczer. 45. Bericht der Wirtschaftskommission über das Resultat der Miennudo-Versteigerung betreffs Auffüllung der Vertiefung vor dem Waldel'schen Hausgrund auf der Hauptgasse.

Herausgegeben von Inftitoris Kálmán, Obernotär.

Ausweis

über die Einnahmen und Auslagen bei Gelegenheit der am 22. Februar 1873 durch die Arader städt. Freiwillige Feuerwehr zu Gunsten dessen Fondes arrangirten Tanzunterhaltung.

- a) Einnahmen: 1. Für verkaufte Galeriekarten sind eingeflossen fl. 97.— 2. Für verkaufte Eintrittskarten sind eingeflossen fl. 773.— 3. An Ueberzahlungen und gütigen Spenden sind eingeflossen fl. 357.92 Brutto-Einnahmen fl. 1227.92

b) Ausgaben: Für den Saal, Beleuchtung, Musikchöre, Decorationen und Bedienung, zusammen fl. 421.32

Verbleib somit ein Reinertrag fl. 806.60

Das Arrangirungs-Comité erachtet es für seine angenehme Pflicht, den gütigen Spendern und Ueberzahlenden, dann den Herren Boros & Szontágh für die unentgeltliche Ueberlassung der Saal-Decorationen, sowie allen jenen, die durch ihre freundliche Mitwirkung den erhabenen Zweck fördern halfen, insbesondere aber den geehrten Redactionen des „Alfred“ und der „Arader Zeitung“ für ihre freundliche Mittheilungen, den Eigentümern der genannten Zeitungen; endlich auch dem hochgeehrten unterstützenden Publikum im Namen des Vereins den innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen. Arad, 9. März 1873.

Das Arrangirungs-Comité.

Bei Gelegenheit obigen Balles haben gespendet, respective Ueberzahlungen geleistet:

Table listing donors and amounts. Columns include names (e.g., Herr Ágél Péter, Herr Kunzler János) and amounts in florins (fl. fr.).

Table listing donors and amounts. Columns include names (e.g., Herr Schneberger, Herr Walfisch jun.) and amounts in florins (fl. fr.).

Verzeichniß

derjenigen bisher eingelangten Spenden, welche bei Gelegenheit der am 22. März l. J. zu Gunsten einer in Arad zu errichtenden Eröche abzuhaltenen, mit einer Tombola verbundenen Tanzunterhaltung zur Verlosung gelangen.

A. Ausweis.

- Frau Barbara Stampfl: Ein aus Papier geflochtener Visitenkartenorb und ein Reibzylinder-Behälter aus Porzellan. Frau Agnes Redl: Ein Schlüsselbehälter mit Stickerei und ein versilberter Leuchter aus Glas. Frau Emilie Tiemann: Ein weißes Damenportulium mit Spitzen. Frau Berta Walder, geborene Steiniger: Vieranger's Gedichte und Petöfi's Gedichte in Prachteinband. Frau M. Mádah: Ein gesticktes Lampenunterzähchen und zwei Blumenvasen aus Porzellan. Frau v. Darányi, geborene Louise Hoffmann: Ein Eßsig- und Delbehälter aus Silber. Frau Georg Priegl: Zwei Vordruckbilder in Goldrahmen. Frau Marie Engl: Ein Lampenglas-Deckel. Frau Antonie Engl: Ein gezeichnetes Lampenunterzähchen. Frau Louise Welfer: Ein Album, ein in Sammt und ein in Leder gebundenes Gebetbuch, ein Näh-Etui, eine Dose aus Chinasilber, einen Blumenorb, vier Cigarrentaschen, ein gesticktes Leizeichen, zwei Pretiosen-Etuis, ein Schreibzeug in Cigarrenform.

Die gefertigten Ballarrangeure halten es für ihre angenehme Pflicht, den obengenannten geehrten Damen für ihre gütigen Spenden ihren herzlichsten Dank hiemit auszusprechen. Gleichzeitig halten sie sich verpflichtet, zu erklären, daß alle jene geehrten Damen der Stadt Arad und Umgegend, die entweder aus Irrthum oder aus Versehen zu dem durch uns arrangirten Wohlthätigkeits-Ball keine Einladung erhielten, hiemit höflich eingeladen werden und bitten wir für ein allfälliges Verhältniß um gütige Nachsicht. Wir beehren uns auch allen jenen geehrten Damen und Herren, die Eintrittskarten in Privatkreisen zu veräußern wünschten, mitzutheilen, daß derartige Karten bei dem städtischen Notar Herrn Institutoris Kálmán und bei dem Generalsecretär der Arader Ersten Sparcassa Herrn Lukácsy Miklós übernommen werden können. Arad, 8. März 1873.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 10. März. Wie zündend der Aufruf zur Gründung einer Eröche in unserer Stadt gewirkt hat und wie man in allen Classen der hiesigen Bevölkerung sich bestrebt, den wahrhaft edlen und humanen Gedanken zur That werden zu lassen, davon gibt auch der Umstand Zeugniß, daß derselbe sogar in Kinderkreisen Wurzel geschlagen. Ein solcher Kreis von Kindern war es denn auch, welcher, als er über das Wesen der Eröche Belehrung erhalten, darüber berieth, wie auch er, dieser Kreis von Kindern, sein Schärfelein zur Verwirklichung der segensreichen Idee beitragen könne; es wurde beschlossen, zwei kleine Theaterstücke einzustudiren und so vor Eltern und Freunde gegen Eintrittsgeld zur Darstellung zu bringen und so wurde denn gestern in einem kleinen Privatcirkel dieser Gedanke auch ausgeführt und sollen die kleinen Dilettanten ihrer Aufgabe mit Lust und Geschick sich entledigt haben. Als Ertrag dieser Kinder-

vorstellung wird uns der Betrag von fl. 8.50 übermittelt. An derselben haben sich die nachstehenden edelherzigen Kinder theiligt:

- Bauer Álla, Bauer Andor, Frossa Marika, Endróczy Károly, Schäffer Stefanie, Mészáros Pina, Weiss Lenka, Schäffer Frigyes.

Indem wir den bezeichneten Betrag sofort seiner Bestimmung zuführen, sprechen wir den lebenswürdigen Kindern für ihr Bestreben: eine humane Institution fördern zu helfen, unsern wärmsten Dank mit der Hoffnung aus, daß sie das in ihnen schon so rege gewordene Gefühl für das Gute weiter pflegen und in ihrem Herzen bewahren werden, damit es für sie in reifen Jahren der Keitern ihrer Handlungen sein und bleiben möge.

(Zur Vermählung der Erzherzogin Gisella.) Obersthofmeister Fürst Hohenlohe machte dem Bürgermeister von Wien die Mittheilung, daß der Kaiser die von dem Gemeinderathe der Stadt Wien zur Feier der Vermählung der Erzherzogin Gisella beabsichtigte Veranstaltung eines Ballfestes mit Wohlgefallen zur Kenntniß genommen habe. Wie schon gemeldet, wird das Fest am 17. April in den Sälen der Gesellschaft der Musikfreunde stattfinden. So wie für die Tage der Hoffest, wird auch für dieses Fest die Hoftrauer abgelegt werden. Samstag Abends hielt die für die Vermählungs-Freilichkeiten eingesetzte Commission des Gemeinderaths unter dem Vorsitze des Bürgermeisters eine Sitzung ab, worin die Voreinrichtungen für das Ballfest festgesetzt wurden. In den nächsten Tagen begibt sich Bürgermeister Dr. Felder an der Spitze einer Deputation zur Frau Erzherzogin Gisella, um sie von dem Beschlusse des Gemeinderathes über die Errichtung einer Stiftung mit der Summe von 50,000 fl. in Kenntniß zu setzen und zu bitten, über die Widmung derselben zu verfügen, sowie zu gestatten, daß die Stiftung ihren Namen tragen dürfe.

(Haupttreffer.) Wie der „Neuen Freien Presse“ berichtet wird, ist ein Fünftel des Haupttreffers der am 1. d. M. gezogenen 1839r Lose einem verarmten Kaufmanne in Wagstadt in Schlesien zugefallen. Der glückliche Gewinner, Franz Eckert, ist ein hochbetagter Mann, der vor einer Reihe von Jahren durch ungünstige Geschäftsconjunctionen verarmte und dem man am Abende seines Lebens die glückliche Wendung seines Schicksals allgemein gönnt.

Im Proceße Skreischovskij wurden Samstag beide Angeklagte, Skreischovskij und Ruschizka, freigesprochen.

Inhalt der „Neuen Illustrierten Zeitung“ Nr. 10. Illustrationen: Dr. Eduard Herbst. — Wiener Straßenbilder: II. Unter dem Hauptthore. III. Der Kaiserthron. — Graf Julius Szapáry, ungarischer Minister des Innern. — Stanislaus Figueras, Präsident der spanischen Republik. — Emil Castellar, spanischer Minister der Aeußern. — Spanische Bauern. — Ueberfall eines Eisenbahnzuges von Carlsten. — Der Mond. — Text: Dr. Eduard Herbst. — Wiener Chronik. — Wiener Straßenbilder. — Eine Heldenthat der Carlsten. — Auf Reisen. Wiener Roman aus halbvergangerer Zeit. — Johannes Nordmann. — Wiener Briefe. — Spanische Gestalten. — Das deutsche Theater in Elsaß. — Graf Julius Szapáry, ungarischer Minister des Innern. — Emil Castellar und Stanislaus Figueras. — Die Stiefmutter, Erzählung aus dem Ungarischen des Ludwig Tolnay. (Fortsetzung). — Der Mond. Fantastestück von Friedrich Haschwander. — Autogramme von Dr. Eduard Herbst und Johann Strauß. — Kleine Chronik etc.

(Ein Seitenstück zur „Northfleet“-Affaire.) Die englische Regierung hat sich an die Regierung der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewendet, ihr in der Entdeckung eines großen amerikanischen Seegeschiffes behilflich zu sein, das zwischen Kopenhagen und Danzig den britischen Dampfer „Gerard“ niederrannte und fortsetzte, ohne dem verunglückten Schiffe Beistand zu leisten. Sämmtliche an Bord des Dampfers befindliche Personen kamen, mit Ausnahme einer einzigen, um, obwohl Viele hätten gerettet werden können, wenn das vermiffte Schiff ein Boot ausgehändt hätte, da eine Anzahl Personen sich eine zeitlang an das Rettungsboot anklammerte, bis eine nach der anderen weggeschwemmt wurde. Das unbekante Schiff büßte sein Bugspriet sammt dem Klüverbaum ein. Die Vereinigten Staaten-Regierung hat Befanntmachungen diesergalt erlassen — aber keine Belohnung für die Entdeckung des Schiffes ausgesetzt.

(Die Lage im Parla mente.) Im Berliner Abgeordnetenhaus gab es am Mittwoch eine lustige Scene. Man spricht über die Diäten der Abgeordneten und der Staatsbeamten. Der Abg. Miguel plaidirte barmitlos neben dem Ministerische, als ihm plötzlich ein munterer lebensfrüher Kater von dem Pöbium des Ministerisches herab zwischen die Beine sprang und ihn beinahe zu Falle brachte. „Zur Ordnung!“ rief man lachend und „Hind, des Rurners Schwiegerwater“ rannte spornstreichs durch den Saal, kletterte, da er gejagt wurde, an dem Ofen hinauf, setzte über die Barriere auf die Kribüne und lauerte an einem der hochgelegenen Fenster neben einem Ehlinderhut. Nun wurde das Gelächter im

allgemein, daß der zum Worte gelangte Redner Hg. Windthorst (Reppen) nicht weiter sprechen konnte, der Präsident arbeitete mit der Glocke und bat, fortzufahren, die Sitzung werde gleich beendigt sein Ein Placet von Dienern — wahrscheinlich „gelehrte Jäger“ — stürzte auf die Tribüne, ging klammernd an die Heizerpfeifen und heulte jämmerlich; ein Stoß brachte ihn endlich zu der Einsicht, daß — seine Erscheinung und Ausführung durchaus unparlamentarisch sei, und er entseufzte.

• (Französische Geographie.) In der Ausgabe des General-Palissos vor der Untersuchungs-Commission über den 5. September finden sich folgende Stellen: „Die preussische Armee rückte 1866 von der oberen Donau her in Böhmen ein“, und wiederum: „Die Preussenen Königsgraben und Josesstadt versperrten ihr den Weg über die Donau“. Und Palissos war Kriegsminister!

• (Droebender Caviar-Mangel.) Den Freunden einer letzten Tafel — schreibt der Petersburger Correspondent der „Allg. Ztg.“ — muß ich leider die betrübende Nachricht geben, daß nach neueren Beobachtungen Sibirien und Kasan im caspischen Meere merkwürdig in der Abnahme begriffen sind und an Stelle der früheren Riesenfische von 6-7 Pud bis 40-50 Pud von Jahr zu Jahr immer kleinere Fische gefangen werden. Die Ursache liegt in der irrationalen Art des Betriebes der Fischerei, welche gar keine Schonzeit beachtet. Die russischen Mütter plaidiren mit Recht für Einführung polizeilicher Maßregeln zum Schutze der Fischzucht, und es ist allerdings nicht zu leugnen, daß, wenn wir uns in Europa nicht schließlich des Caviar-Genusses entschlagen wollen, schleunige Hilfe nothwendig ist.

Volkswirtschafts-

Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 10. März. (Getreidegeschäft.) Die Stimmung im Getreidegeschäft bleibt fest, da sowohl Mühlen als auch Brennereien bei dem flotten Absatz ihrer Erzeugnisse gute Kauflust zeigen. Preise unverändert zur letzten Notiz.

Arad, 10. März, Spiritus unverändert im Preise.

Szegedin, 9. März. (Bericht der Brüder Beck. — Orig. Ber.) Das anhaltend schöne Wetter begünstigt die Bestellung des Frühjahrsanbaues und kommt den Herbstsaaten gut zu statten.

Vom Getreidegeschäft haben wir endlich wieder, der gesunden Nachfrage wegen, einen regeren Verkehr zu melden, durch die besser gewordenen Straßen haben die Zufuhren hier und auf den Nebenstationen merklich zugenommen, überhaupt spielt Weizen die Hauptrolle, welcher um 80 kr. pr. Zollcentr. seit 3 Wochen im Preise höher ging. Diese rapide Steigerung und der ausgezeichnete Stand unserer Herbstsaaten animirt den Deconomem zum Abgeben.

Zu Roggen sind die Preise um 25 kr. seit unserem letzten Berichte höher gegangen. Mais fest zu letzten Preisen. Gerste und Hirse vernachlässigt.

Wir notiren: Weizen 80-81 pfd. fl. 6.75-90, 82 pfd. fl. 7.05-10, 83 pfd. fl. 7.15-25 per Zollcentr. Roggen per 90 Zollpfd. fl. 3.90. Gerste per 80 Zollpfd. fl. 2.65-75. Mais, großköinig fl. 3.25-30; Cinquantin fl. 3.55-60 per Zollcentr. Hirse per 91 Zollpfd. fl. 2.55-60. Alles schiff- oder bahnfrei hier.

L-r. Großwardein, 9. März. (Orig. Ber.) Das Getreidegeschäft unseres Plazes will noch immer keinen Aufschwung nehmen; trotz der ziemlich schönen Witterung und fahrbaren Straßen herrschte am hiesigen Wochenmarkte, wie vor, große Stille. In Weizen war das Geschäft weniger lebhaft. In Mais hat der Bedarf etwas nachgelassen, da aber die Vorräthe sehr gering sind, haben sich doch die vorwöchentlichen Preise behauptet. In Hafer ist das Geschäft sehr still.

Das Wetter ist in den letzten Tagen kühl geworden und stelen einige Regenschauer. Wir notiren: Weizen 81-82 pfd. per Ctr. fl. 7.10. Schwere Qualitäten fehlen. Roggen, 77-80 pfd. fl. 4.35. Mais, fl. 3.35-40-45 per Ctr. Hafer, per 100 Pfd. fl. 3. Gerste, 67-72 pfd. fl. 2.80-90. Spiritus steigend und notirt 2 1/2 kr. per alte ungarische Halbe 30°, Scala B) 14 Grad Reaumur oder 52-52 1/2 h. per Grad.

Wien, 8. März. (Fruchtbörse.) Die heutige Fruchtbörse eröffnet in unruhiger Haltung; Weizen wird sehr hoch gehalten, aber die Conjointen sträuben sich sehr, die Forderungen der Käufer zu bewilligen. Es dürfte sich keinesfalls ein bedeutender Umsatz entwickeln, da auch das Angebot ein sehr mäßiges ist. Die Preise werden wohl keine wesentliche Veränderung gegen die Vorwoche erfahren. Roggen ist, in Gerste wenig Verkehr. Hafer ab Wien hat nur sehr schleppenden Absatz, ab Raab werden höhere Preise verlangt (fl. 1.57-1.58 per 50 Pund) und

spricht man von Anstrengungen, die von einer Seite gemacht werden, um die Preise von Frühjahrs-Hafer zu pouffiren. Die höhere Forderungen veranlassen aber Resectanten zu großer Zurückhaltung, es wird daher nur sehr wenig gekauft. Gefündigt wurde per Frühjahr noch nichts.

W e b l e, Heurer bei sehr schlechtem Absatz. Bezahlt wurde bis jetzt: Weizen 87 pfd. fl. 7.90 ab Wieselburg, Gerste Scharfner, fl. 3.30 ab Scharfner, Scharfner Roggen fl. 4.25 ab Scharfner, Prima-Maare fl. 4.95 bis fl. 5 ab Wien.

Wien, 8. März. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels haben sich auch in den letzten Tagen fest behauptet. Prompte Fruchtwaare wurde gestern zu 53 1/2 kr., eine kleine Partie pro April zu 55 kr. verkauft. Heute wurde bei Zurückhaltung der Abgeber kein Geschäft bekannt und ist für effectiven Frucht-Spiritus 53 1/2 kr. Geld zu notiren.

Wrag, 7. März. (Spiritus.) Wir können auch in dieser Woche von unserem Plage über keine günstigeren Tendenz in Spiritus berichten; es scheint, als wolle sich hier die flauere Stimmung um der unbedeutende Geschäftverkehr in diesem Artikel in Permanenz erklären; der Umsatz bewegt sich noch immer in den bescheidenen Grenzen des momentanen prompten Bedarfs, und ist selbst für spätere Sichten keine anmirtete Kauflust vorhanden. Wir notiren: Kartoffelwaare prompt 48 1/2-49 kr., Melassewaare prompt 47 1/2-48 kr., rectificirter prompt 53 1/2-54 kr.

Wiener Börse vom 8. März. Trotz der wenig befriedigenden auswärtigen Notirungen verkehrte die heutige Börse in günstiger Stimmung. Im Vordergrund der Thätigkeit standen Raubanken.

Die Actien der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft erhöhten sich von 176-282.50, Anglo-Baubank von 319-321, Wechsel-Baubank von 77-78.50, Union-Baubank von 189 bis 191.

Von Bank-Effecten schwankten Creditactien zwischen 340.50 und 340, Anglobank-Actien 322 und 323, die Actien der Unionbank zwischen 248 und 249.50; Francoactien bewegten sich zu 143.50 und 142, Länderbanken-Berein 203 und 202, Handelsbank zu 319.

Die Actien der Hypothekar-Rentenbank hielten sich bei 274, Wiener Commercialbank bei 157, Oesterreichische allgemeine Bank bei 374, Merkantbank waren 222, Austro-türkische Bank 135 und 136, Italiener 205 und 208.

Wiener Maklerbank wurden zu 257 umgesetzt; Vereinsbank gewonnen von 220-223.50; Lombarden blieben bei 186; Bauverein notirten 131.50 nach 129, Brigittenauer Baugesellschaft 154.50 nach 156, Parcellirungs-Baugesellschaft 184, Leopoldstädter Raubank 120, Beamten-Baubank 117, Bau- und Viehbaugesellschaft 132, Niederösterreichischer Bauverein 124.

Am 12 Uhr schlossen: Creditactien 340.25, Anglo 322, Union 250, Wechselbank 329, Franco 141.50, Vereinsbank 223, Hypothekar 274, Lombarden 186.25, Raubank 281.50, Anglo Baubank 320, Bauverein 129.50, Napoleonsbör 8.72.

Zu Beginn des Mittagsverkehrs waren Creditactien 340, Angloactien 323.25, Unionbank 249.75, Francoactien 142, Vereinsbank 223.50, Handelsbank 318, Austro-türkische Bank 134, Oesterreichische allgemeine Bank 374, Länderbanken-Berein 202, Austro-österreichische Bank 170, Commercialbank 156.

Gute Nachfrage war nach Italienern, welche sich bis 209.50 erhöhten, und Francoactien, welche bis 144 gewonnen, während Allgemeine Baubank bis 280, Wechsel-Baubank bis 77, Beamten-Baubank bis 116 zurückgingen.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten: Credit 340.25, Anglo 323.50, Unionbank 249.50, Vereinsbank 223.50, Franco 144, Italiener 208.25, Hypothekar 273.50, Länderbank 202, Wiener Creditbank 268, Lombarden 186.50, Austro-Baubank 321, Union-Baubank 190.50, Brigittenauer 157, Raubank 281, Bauverein 129.50, Vereins-Baubank 140, Wechsel-Baubank 77.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 184, Napoleonsbör 8.72.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 339.50, Anglo 323, Franco 144.—, Union 249.50, Merkantbank 230.—, Lombarden 186.50, Staatsbahn 335.—, Carl Ludwig 226.—, Tramway 369.—, Napoleonsbör 8.73, Union 252.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 10. März. Getreidegeschäft. Effectiver Weizen fest. 82 pfd. fl. 7.70; 83 pfd. fl. 7.85; 84 pfd. fl. 7.95. Frühjahrs-Weizen fl. 7.60-65. Frühjahrs-Hafer fl. 1.58-59. Frühjahrs-Korn fl. 4.35 bis 40. Frühjahrs-Mais fl. 3.61-62. Herbst-Weizen fl. 5.66-68. Frühjahrs-Hafer fl. 1.58-59.

(N e u e C o n c e s s i o n e n.) Der eisbahnische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Carl W a r z i, Franz K r a u s s jun. und Ludwig B r e s c h n i c h die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Nieder Baugesellschaft“, den Herren E i g m a n d W e i s s und Dr. Wilhelm L i c h t e n s t e r n die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Weidenauer Werkhause“, dem Herrn Franz Grafen S o y e s die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Neue Wiener Baugesellschaft“, den Herren Michael K u m m e r, Josef D a u m und Jakob F u c h s die

Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Eisenwerkverein“, den Herren Dr. Rudolf P o b e h e i m und Franz N o w a k die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Actiengesellschaft für Dampfmaschinen“, ferner den Herren Dr. Julius Alexander S c h i n d l e r, Moriz H i r s c h, Michael F i n k, Eugen D e t m e r l und Dr. Josef S e a n n o e die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Sitzan“, Brennloffe- und Handelsgesellschaft“ mit dem Siege in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagssbriefe mit

5 0/0 zu 8 Tage } Kündigung;  
6 1/2 0/0 " 30 " }  
7 0/0 " 90 " }

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesprodukte, escomptirt täglich Flag- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — Die Direction.

(9)

Berichts-Ausweis

vom Monate Februar 1873 der Biharer Handels-, Gewerbe- und Producten-Creditbank in Großwardein.

Table with financial data for the Biharer Handels-, Gewerbe- und Producten-Creditbank in Großwardein for February 1873. It includes sections for 'Cassa-Verkehr' (Cash transactions), 'Vorschüsse auf Effecten' (Advances on securities), and 'Escompte-Geschäft' (Discount business), with columns for 'Stand vom vorigen Monate' (Balance from previous month) and 'Ausgegeben in diesem Monate' (Paid in this month).

Theater.

7. Abonn. Nr. 9.

Heute Dienstag den 11. März l. J.: Unter der Direction des Fehervary Antal.

A szép Galathea.

(Die schöne Galathea.) Königlich Operette in 1 Act, Musik von Franz von Suppé. (Regisseur: Zimár.) Diesem geht vor:

Hasznos szer az anyósok ellen.

(Recept gegen Schwiegermütter.) Lustspiel in 1 Act, nach Don Manuel Juan Diana von Ludwig I., König von Bayern; übersezt von Rejzov. (Regisseur: Zimár.)

Morgen Mittwoch den 12. März l. J. Hier zum ersten Male:

Tricoche és Cacolet,

vagy: egy új divatu tudakozó-intézet.

(Tricoche & Cacolet, oder: ein modernes Auskunfts-Bureau.)

Französisches Lustspiel in 5 Acten.

Wiener Lottoziehung vom 8. März 1873:

3 2 82 79 44.



2/1873.

(220-2,3)

# Ankündigung.

In Folge einer Beschließung der Radnaer g. n. u. Kirchen-Gemeinde vom laufenden Jahre, Z. 2. — wird hiermit angekündigt; daß die Minuendo-Vicitation für den Bau des Kirchen-Thurmes, u. zw.: die Erbauung des Thurmdachstuhles mit Blech-eindeckung am 16. März, L. 3. in dem g. n. u. Schulgebäude abgehalten wird. Die Minuendo-Vicitations-Summe beträgt für den Bau 2572 fl. ö. W., wonach ein Reuzgeld von 200 fl. ö. W. zu erlegen erforderlich sein wird. Die Bedingungen sind bei dem Gefertigten zu ersehen.

Radna, den 6. März 1873.

**Theodor Triponu,**  
Präses.

# Miethanzeige.

In dem der „Arader Ersten Sparcasse“ gehörigen Hause, Hauptplatz Nr. 42, sind im II. Stock

**zwei Wohnungen,**

u. zw.: eine am Hauptplatz und eine in der Kirchengasse, vom 1. Mai 1873 zu vermieten.

Diese beiden Wohnungen können auch zusammen zu einer Wohnung gemietet werden.

Näheres bei dem leitenden Secretär des Vereins.

(211-3,3)

**Die Direction.**

# Grösste Gewinnchance.

**Auf 260 Ziehungen,**

|                 |               |
|-----------------|---------------|
| 13 Haupttreffer | à fl. 300,000 |
| 2 „             | „ 250,000     |
| 2 „             | „ 250,000     |
| 2 „             | „ 220,000     |
| 5 „             | „ 200,000     |
| 5 „             | „ 150,000     |
| 2 „             | „ 110,000     |

und noch eine große Anzahl à fl. 100,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 30,000, etc. spielt man mittelst eines Antheilscheines unter

**Spielgesellschaft Gruppe A**

unter 18 Teilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 7. Diese beliebige Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich existierenden Staats- und Privat-Antheils-Lose, deren durchschnittlicher Gewinn nach vollständiger Querschnittung unter den Teilnehmern bar vertheilt wird. Die gesetzliche Stempelgebühr für das Document beträgt ein für allemal fl. 1.50 fr. Gleich bei Erlag der ersten vierteljährigen Rate von 7 Gulden spielt man sich auf die nächsten Viereln an der

**CREDIT-LOSE**

am 1. April, der Rudolf-Lose am selben Tage, der 1864er Lose am 15. April, der Regler-Lose am 1. Mai etc.

# Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir unsere Spielgesellschaften auf 20 Creditlose in vierteljährigen Raten à fl. 15 oder monatlichen Raten à fl. 10, Stempel fl. 2.50 fr. Ziehung 1. April.  
**Haupttreffer fl. 200,000.**  
 auf 20 Türkenlose im monatlichen Raten à fl. 5, Stempel 19 fr. Ziehung 1. April.  
**Haupttreffer fl. 600,000.**  
 auf 20 fl. 100 1864er Lose in vierteljährigen Raten à fl. 9, oder monatlichen Raten à fl. 8, Stempel fl. 2.50 fr.;  
 auf 20 fl. 50 1864er Lose in vierteljährigen Raten à fl. 5, oder monatlichen Raten à fl. 4, Stempel 99 fr. Ziehung 15. April, Haupttreffer fl. 220,000.

**Ratenbriefe**

auf einzelne Lose und beliebig zusammengestellte Losgruppen, wo man vom Erlag der ersten Rate an ganz allein auf Treffer spielt, verkaufen wir in vierteljährigen oder monatlichen Raten zu den billigsten Bedingungen und vortheilhaftesten Combinationen.

**Wechselstube**

**der österreichischen Industrialbank.**

vormal's

**Eduard Fürst,**

Wien, Stefansplatz Nr. 2.

Die anerkannt vorzüglichen Mehle

# Széchenyi-Kunstmühle

sind in Niederlage zu Original-Preisen en gros und en detail zu haben bei

**Franz Ströbl,**  
(vormal's Carl Killin.)

(225-1,5)



# Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.

Zufolge Beschlusses der 4. ordentlichen General-Versammlung der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, wird der April-Coupon des II. Semesters 1872 mit

**fl. 25**

für je eine Actie von morgen ab bei der Casse unserer Bank, und in Pest bei der Anglo-Hungarian-Bank, eingelöst.

Arad, 9. März 1873.

(224-1,3)

**Die Direction.**

# Ein mit guten Zeugnissen versehener Maschinist,

findet sofort Aufnahme in der Mitalakker Spiritus-Fabrik des

Wilhelm Berger.

# Unentgeltlich

ertheile ich Jedermann bei Erkrankungen der Hausfauna, ethiere wissenschaftlich guten Rath.

Joh. Müllender,

(177-6,8) Militär-Thierarzt, Telekygasse Nr. 9.



Die Sortungen beste, feinfähige Sämereien, als: Luzerner Kleesamen, Wicken, Mohr's, Raygras, Akazienamen; Genisse-Samen, insbesondere Bohnen, Erbsen, Melonen die edelsten Sorten, empfiehlt zu billigen Preisen die Speereit- und Samenhandlung des

Sig. Schwarz in Arad.

Selbst ist auch guter Brinnsenkase billig zu haben.

(226-1,3)

# Zu vermieten.

In dem Stockhohen Hause auf dem Kofelnplatz und zum 1. Mai 4 große elegante Gassenwohnungen im ersten Stock, sowie eine elegante Gassenwohnung im dritten Stock zu vermieten.

(91-8,8)

# Die WECHSELSTUBE der Wiener Commissions-Bank,

Schottenring Nr. 18,

emittirt

# BEZUGS-SCHEINE

aus nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, weil jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit aboten wird, sämtliche Staats- und Rentenloose allein zu machen, und außerdem ein einen Ertrag von 30 Fres. in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen

**Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)**

Monatliche Raten à fl. 10. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos, Haupttreffer fl. 300,000, mit Rückkaufprämie der gezogenen Serie öfter, Währ. fl. 400.

1 3perc. kais. türk. 400 Francs Staatslos, Haupttreffer 600,000, 30,000 Francs effectiv Gold.

1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los, Haupttreffer 80,000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los, Haupttreffer fl. 30,000

**Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)**

Monatliche Raten à fl. 6. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende Lose:

1 3perc. kais. türk. 400 Francs Staatslos, Haupttreffer 600,000, 300,000 Francs effectiv Gold.

1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los, Haupttreffer 80,000 Thlr. ohne jeden Abzug.

Sachsen-Meininger Los, Haupttreffer fl. 45,000, 15,000 Südd. Währ.

Ferner Bezugscheine auf fünf 1 60er 5perc. Staatslose, Monatliche Raten à fl. 5.

Ferner Bezugscheine auf ganze 1864er Staatslose, Monatliche Raten à fl. 10.

Ferner Bezugscheine auf halbe 1864er Staatslose, Monatliche Raten à fl. 4.

Ferner Bezugscheine auf halbe Ungarlose, Monatliche Raten à fl. 3.

Ferner Bezugscheine auf Braunschweiger 20 Thaler Lose, Monatliche Raten à fl. 2.

Ferner Bezugscheine auf Innsbrucker-Lose, Monatliche Raten à fl. 2.

Außerdem übernimmt das Börsen Comptoir und die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank alle wie immer Namen habenden Vant-, Wechsel- und Sicht-Wechsel und Accreditive werden auf alle großen Plätze Europa's und Amerika's billig ausgegeben.

Die Anträge am hiesigen Tage und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt, und die durch das Börsen-Comptoir angekauften Wertpapiere und Valuten mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen befehlt.

Die Wechsellocalitäten bleiben täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ohne Unterbrechung geöffnet.

**Auswärtige Aufträge** werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco gratis versendet. (223-1,30)

# „Bukeye“

von **Adr. Platt & Comp., New-York.**

Die beste

# Mähe-Maschine der Welt!

unübertrefflich als Combimähe! In Oesterreich-Ungarn über 300 in zufriedenstehernder Thätigkeit! — Zeugnisse, Belobungen, sachmännliche Urtheile und Empfehlungen in großer Anzahl!

Preis: **Gras-Mähemaschine (New-Model)** fl. 350.

**Getreide-Mähemaschine mit Selbstregen und Ablege-Borrichtung** fl. 500.

**Combinierte Gras- und Getreidemähemaschine** fl. 600.

Zu jeder Maschine gratis Reservetheile und 2 Messer.

**General-Agentur: Josef Oesterreicher,**

Wien, Academicstraße. (213-2)

Prämumeration

Für 2

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .

Halbjährig . . .